

Heller nimmt neuen Anlauf auf Stuttgart

Springreiten: Coronabedingt fielen die German Masters im Jahr 2021 flach / Sebastian Heller will sich wieder qualifizieren

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
SARAH SCHWELLINGER

Die beiden Parson-Russell-Terrier Sammy und Jimmy begrüßen die neuen Gäste freudig auf der Reitanlage. Weiter hinten ist das Klappern von Hufen zu hören. Über vierzig Pferde sind hier in Winnenden-Hertmannsweiler untergebracht. Familie Heller führt seit Ende der 1960er Jahre den Betrieb, der sich über die Jahre zu einer modernen Reitanlage entwickelt hat. Mit an Bord ist Sebastian Heller. Reiter von Beruf und baden-württembergischer Meister im Springreiten.

Durchwachsen kann man seine Saison nennen. Enttäuschung und Jubel lagen so nah beieinander, obwohl der Springreiter durchweg eine gute Leistung ablieferte. Es ist die Enttäuschung wegen Corona. Der Winnender hatte sich für die German Masters qualifiziert, die Vorfreude auf das Ereignis, die Zuschauer, die Atmosphäre in der Stuttgarter Schleyerhalle - sie war riesengroß. Und dann kam der Dämpfer: Das Turnier musste coronabedingt abgesagt werden.

„Ich weiß, was Quinaro kann“

„Das war richtig ärgerlich“, so Heller. Im ersten Moment sei er schon traurig gewesen, aber: „Wir können daran ja nichts ändern.“

Für den Berufsreiter ging das Jahr aber sportlich gesehen gut weiter. Am Ende steht für ihn und seinen elfjährigen Holsteiner Quinaro der Titel des baden-württembergischen Meisters. Seit das Pferd fünf ist, sind die beiden ein Team. Fürs nächste Jahr rechnet sich Heller gute Chancen aus, es soll noch einmal klappen mit der Qualifikation für die German Masters. „Wenn über den Winter alles so bleibt, dann ist Quinaro fit für die nächste Saison. Er macht alles gut und ist ein sicherer Kandidat.“ Um in Stuttgart nächstes Jahr mitreiten zu können, müssen Heller und Quinaro alle Qualis mitreiten, um die nötigen, um die nötigen Punkte zu sammeln.

Und dafür trainiert Heller fleißig. Nicht immer nur auf dem Platz, nicht immer muss es für Quinaro über die Hindernisse gehen. Im Gegenteil, so der Winnender. „Ich weiß, was er kann.“ Deshalb üben sich die beiden in der Dressur, gehen in die Weinberge, die da so herrlich das Panorama prägen. Als Berufsreiter sitzt er selbst quasi täglich auf den Turnierpferden, aber auch mit denen wird nur etwa einmal in der Woche gesprungen. Seine Aufgabe auf dem familiengeführten Hof ist die Springausbildung der Pferde und deren Vorstellung auf Turnieren. Als



Sebastian Heller und der Holsteiner Quinaro sind seit rund sechs Jahren ein eingespieltes Team.

Foto: Palmizi

Reitlehrer gibt er Unterricht, auch in anderen Ställen.

Doch was macht ein Turnierpferd aus? Was müssen die Tiere mitbringen, um erfolgreich im Sport sein zu können? „Sie müssen Vermögen haben.“ Also die Fähigkeit mitbringen, breite und hohe Hindernisse überwinden zu wollen und zu können. Weiter zählt Heller auf: „Ein Pferd braucht die Vorsicht und den Willen, Fehler zu vermeiden, eine schnelle Reaktion, und es muss flink in den Beinen und in der Bewegung sein.“

Ein Pony namens Game Boy

Die Anlage von Familie Heller umfasst neben dem Außenreitplatz auch eine Reit- sowie eine Longierhalle. Die Koppeln erstrecken sich rund um die Stallungen, in denen die Pferde darauf warten, bewegt zu werden. Einige Lokalprominenz hat hier ihr

Tier untergestellt, man trifft sich im Degenhof gerne.

Sebastian Heller ist im Degenhof aufgewachsen, heute wohnt er im Wohnhaus direkt gegenüber. Er schätzt, dass er mit etwa zwei Jahren das erste Mal auf einem Pferd saß, mit fünf oder sechs Jahren dann allein. Genauer aber erinnert er sich an sein erstes Turnier: „Ich war neun Jahre alt, es war eine Stil-Springprüfung. Und mein Pony hieß Game Boy.“ Er schmunzelt.

Mit seiner Erfahrung, die der Pferdewirt in all den Jahren auf großen Zucht- und Ausbildungsbetrieben sowie in Turnierrälen gesammelt hat, sieht Heller schnell und früh in der Ausbildung des Pferdes, ob es Talent mitbringt und auch Spaß am Sport hat. „Das Pferd muss auch mitgenießen und die gewisse Einstellung mitbringen.“

Mit Quinaro bildet Sebastian Heller seit sechs Jahren ein erfolgreiches Team. „Die

Kommunikation muss funktionieren.“ Man müsse zusammenwachsen und Vertrauen zueinander aufbauen. „So kann auch mal das Pferd seinem Reiter helfen.“

Probleme im Modernen Fünfkampf

Zum Skandal bei den Olympischen Spielen in Tokio, der sich im Modernen Fünfkampf ereignet hat, findet er deutliche Worte: „Das ist ein schwieriges Thema“, beginnt er. Und weiter: „Im Prinzip sind das alles keine Profis. Ein professioneller Reiter würde sich mit einem fremden Pferd sicher leichter tun.“ Wenn dem Reiter die Erfahrung fehlt, dann kann ein solcher Parcours, wie er gefragt ist, zur großen Herausforderung werden. „Zudem ist es ein Problem, dass die Pferde mehrmals nacheinander geritten werden.“ So auch im Falle von Annika Schlew. Das ihr zugewiesene Pferd weigerte sich schon bei der Reiterin zuvor.

Auswärts drei wichtige Punkte geholt

Die Regionalliga-Fußballerinnen des SV Hegnach siegen in Forstern

Fußball. Am sechsten Spieltag haben die Hegnacher Regionalliga-Fußballerinnen beim FC Forstern mit 2:1 (1:1) ihren ersten Auswärtssieg geholt.

Die Hegnacherinnen begannen die Partie spritzig und dominierten die Gegnerinnen mit Schnelligkeit. Schon früh begannen die Hegnacherinnen das Heimteam unter Druck zu setzen und erspielten sich immer wieder Torchancen. In der 22. Minute dann endlich die verdiente Führung: Sara Reichel startete zentral durch, ihren Schuss lenkte Kneißl außerhalb des Strafraums als letzte Spielerin mit dem Arm ab. Schiedsrichterin Lena Holland zögerte nicht und zückte sofort die Rote Karte. Den anschließenden Freistoß setzte Reichel mit präzisiertem Schuss aus 25 Metern unhaltbar über die Mauer in den oberen Torwinkel zum 0:1.

Sichere Hegnacher Defensive

Die regionalligaerfahrenen Gastgeberinnen fanden dann aber besser ins Spiel. Und da war der Freistoß, welcher der Heimmannschaft den Ausgleich brachte. Franziska Stimmer zirkelte in den Hegnacher Strafraum, wo Martina Mittermaier einlief und wuchtig unter die Latte zum 1:1 einköpfte.

Auch in der zweiten Hälfte gab es kaum ein Durchkommen für Hegnach gegen unermüdlich kämpfende Forsterinnen. Aber auch die Hegnacher Defensive stand sicher und ließ keine Torgefahr zu. Nach einem Freistoß konnte der FC den Ball nicht aus der Gefahrenzone bringen, Reichel legte ab für die eingewechselte Ilire Balaj, die den Ball aus dem Stand gefühlvoll zum 1:2 (7:6.) in den Torwinkel schlenzte. Das Fazit von Trainer Niko Koutroubis: „Letztendlich war das ein verdienter Sieg meiner Mannschaft. Wir haben keine klare Torchance zugelassen.“

Sport kompakt

Doppelsieg für Moritz Voigt vom MSC Schorndorf

Trial. Die höchste baden-württembergische Leistungsklasse im Motorrad-Trial wird durch Moritz Voigt vom MSC Schorndorf dominiert. Er gewann auch die beiden Läufe zur baden-württembergischen Jugendmeisterschaft in Frickenhausen am Wochenende und hat so allerbeste Chancen auf den Gesamtsieg. Dieses gilt wohl gleichermaßen für die Fahrer Nick Marder und Florian Schmid, die sich ebenfalls an die Spitze des Feldes in der Meisterschaft setzen konnten. Lina Schiele gelangen am Wochenende ebenfalls ein Sieg und ein zweiter Platz in ihrer Leistungsklasse. Weitere Podestplätze gab es für Niklas Holz und Marlon Kopf.

Sporttermine

Fußball

Regionalliga Südwest: SG Sonnenhof Großaspach – FC 08 Homburg (Mi 19 Uhr).

Serie der Bittenfelder reißt in Heiningen

Handball-Baden-Württemberg-Oberliga, Männer: TSV Heiningen – TV Bittenfeld 34:33 (15:14)

(pm). Nach fünf ungeschlagenen Spielen in Folge haben sich die Baden-Württemberg-Oberliga-Handballer des TV Bittenfeld erstmals geschlagen geben müssen: Beim TSV Heiningen unterlagen sie mit 33:34 (14:15).

Es entwickelte sich ein offenes Spiel, in dem die Gastgeber immer einen Treffer vorlegten und der TVB postwendend antwortete. Ein Doppelschlag von Alexander Heib zum 7:6 sorgte für die erste Bittenfelder Führung (14). Nach dem erneuten Aus-

gleich holte sich das Heimteam wieder die knappe Führung bis zum 15:14-Halbzeitstand.

In den zweiten 30 Minuten kamen beide Mannschaften schnell auf Betriebstemperatur. In der 38. Minute setzte sich Heiningen auf 22:17 ab. Doch der TVB kämpfte sich, angetrieben von Alexander Bischoff und Johannes Theurer, mit einem 5:0-Lauf wieder zurück ins Spiel (22:22/44). Dann traf der TVB-Torhüter Daniel Sdunek ins ver-

waiste Heininger Tor zur 24:23-Führung (46).

Mit vier Toren brachte Simon Dürner den TSV wieder in Vorteil (28:27). Die TVB-Abwehr hatte Probleme, auch taktische Umstellungen verfehlten ihre Wirkung. Nach dem 30:28 brachte Theurer den TVB wieder auf ein Tor heran (30:29/54). Dann nutzte Heiningen eine Überzahl zur Dreier-Führung (32:29/56). In Unterzahl besiegelte Dürner 37 Sekunden vor dem

Ende mit seinem neunten Treffer zum 34:31 die erste Saisonniederlage der Bittenfelder. Die beiden letzten Tore waren lediglich Kosmetik.

Das Spiel zeigte, dass vor allem in der Abwehr noch viel Arbeit vor der Mannschaft liegt. Es fehlen die nötige Aggressivität und Konsequenz in den Zweikämpfen.

TV Bittenfeld: Rica-Kovac, Sdunek; Agner, Uskok, Lucas, Widmaier (3), Luthardt, Winger, Hoffmann, Bischoff (4), Mauch (7), Seiz (6/3), Heib (3), Theurer (6), Kormann, Wissmann (3).

Doppelte Freude im Hause Winkelhock

Motorsport: Intercontinental-GT-Challenge (IGTC) / Sieg beim 8-Stunden-Rennen von Indianapolis und Geburt der Tochter

VON UNSEREM MITARBEITER
RALF HENSEL

Erst der Sieg beim Rennen in Indianapolis und dann die Nachricht von der Geburt seiner Tochter: Markus Winkelhock hat nach seinem USA-Trip gleich doppelten Grund zur Freude. Der Berglen-Steinacher war schon auf dem Rückflug, als seine Teamkollegen Christopher Haase (Kulmbach) und der Schweizer Patric Niederhauser den Sieg in „Indy“ klargemacht haben.

„Mit Genehmigung der Rennleitung bin ich zweieinhalb Stunden vor Rennende von Indianapolis abgereist, um vielleicht doch noch bei der Geburt dabei sein zu können“, erzählte Markus Winkelhock. „Nach der Landung in München saß ich gerade im Auto und war auf dem Weg in die Klinik, als ich von meiner Freundin Lucie die Nachricht bekam, dass es gleich losgeht. Da wusste ich, dass es zeitlich nicht reicht. Zwei Stunden nach dem Kaiserschnitt schickte sie mir schon ein Bild von meiner Tochter Elisa“, strahlte der stolze Papa und war erleichtert: „Alles okay – Mutter und Kind sind wohlauf.“

Doch zurück zum Renngeschehen: Die 8 Stunden von Indianapolis waren der zweite von drei Läufen zur Intercontinental-GT-Challenge, der einzigen weltweiten Rennserie für GT3-Fahrzeuge. In einem turbulenten Rennen mit zahlreichen Führungswechseln und einer chaotischen Schlussphase behielt letztlich das deutsch-schweizerische Trio vom französischen Audi-Sport-Team Sainteloc die Oberhand. „Die letzte Stunde war der helle Wahnsinn“, sagte Christopher Haase. „Am Ende lief alles darauf hinaus, dass derjenige das Rennen gewinnt, der über die Distanz die wenigsten Fehler gemacht hat – und das waren wir.“

Den Grundstein zum späteren Erfolg legte Patric Niederhauser bereits im sogenannten „Pole-Shoot-out“, einem Einzelzeitfahren der 15 schnellsten Piloten. Dort stellte der Schweizer den im auffälligen US-Design beschrifteten Audi R8 LMS auf Startplatz zwei. „Ich lag nur fünf Hundertstelsekunden hinter dem Pole-Setter“, freute sich Niederhauser.

Im Rennen auf dem 4,166 Kilometer langen Grand-Prix-Kurs im Infield des berühmten „Indianapolis-Motor Speedway“

in Nordamerika war Christopher Haase der Startfahrer.

Obwohl der Kulmbacher in der Anfangsphase von Platz zwei auf Rang vier zurückgefallen war, hielt das Team im weiteren Rennverlauf stets Kontakt zur Spitze. Winkelhock fuhr nach Haase und Niederhauser einen rund zweistündigen Doppelstint und reiste dann, wie eingangs erwähnt, vorzeitig ab. Deshalb teilten sich in der Schlussphase nur noch Haase und Niederhauser das Cockpit des Sainteloc-R8 mit der Startnummer 25.

„Da die Geburt seiner Tochter für Markus ein sehr schönes Ereignis ist, hat das ganze Team an einem Strang gezogen und alle haben sofort zugestimmt und sich für Markus gefreut“, erklärte Haase. Deshalb sei Winkelhocks vorzeitige Abreise auch kein Nachteil für das Team gewesen, da man dies von Anfang an in der Strategie berücksichtigt habe. „Heute gratulieren wir Winkli alle zum freudigen Ereignis“, ergänzte der Kulmbacher, der es, wie Winkelhock selbst, sehr schade fand, dass man in Indianapolis nur zu zweit und nicht zu dritt auf dem Siegerpodest stand.



Beide Daumen hoch: Nachdem Markus Winkelhock das 8-Stunden-Rennen von Indianapolis (USA) gewonnen hatte, durfte sich der Berglen-Steinacher einen Tag später über die Geburt seiner Tochter freuen. Bild: Farid Wagner